Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

20.10.1864 (No. 247)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Oktober.

Nr. 247. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mittelst höchster Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 14. d. M. gnädigst bewogen gefunden:

den Assessor Franz Siegel bei dem Oberschulrath zum Oberschulrath,

den Amtmann Wilhelm Nokk von Heidelberg zum Assessor, und

den Revidenten Guido Krapf von Rastatt zum Sekretär bei dem Oberschulrath zu ernennen;

den Karl Damm am Pädagogium und der höhern Bürgerschule in Pforzheim als Professor mit Staatsdiener-Eigenschaft anzustellen;

den ernannten Revisor am Verwaltungshof, Regierungsregistrator Stahl in Mannheim, dem Landeskommissär mit dem Wohnsitz in Mannheim provisorisch beizugeben;

den ernannten Revisor am Verwaltungshof, Rechnungsrath Friedrich Lenz, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Okt. Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen ist heute auf der Durchreise nach Koblenz mit dem Kurierzug 10 Uhr 50 Min. von Baden kommend dahier eingetroffen. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin hatten Sich zur Begrüßung Ihrer Majestät an den Bahnhof begeben, Höchstwelche sofort Ihre Reise nach Koblenz fortsetzte.

Karlsruhe, 19. Okt. (Die Wahlen in den Orts-Schulrath.) Seit unserer letzten Mittheilung vom 14. d. sind die Berichte über giltige Wahlen für weitere 142 (97 kathol., 39 evang., 6 israel.) Volksschulen eingelaufen. Es haben im Ganzen nunmehr bereits über zweiundvierzigtausend Familienvorstände (42,078) durch Ausübung ihres Wahlrechtes 1074 (650 kathol., 398 evang., 26 israel.) Orts-Schulräthe konstituiren helfen.

Ueber unsere letzte Zusammenstellung ist, um das günstige Ergebniß der Orts-Schulraths-Wahlen im Lande vor dem Volke herabzusetzen, von Freiburg aus folgende Erklärung im „Bad. Beobachter" (Nr. 243 vom 15. Okt.) veröffentlicht worden: „Was die statistischen Berechnungen der „Karlsruher Zeitung" betrifft, so sind zwar die Zahlen möglichst vortheilhaft für das Ministerium gruppirt; aber auf diesem Wege kommt man zu keiner Anschauung des wahrhaften Sachverhalts. Die richtige Anschauung bekommt man nicht, wenn man immer nur mit der Gesammtsumme aller Wahlberechtigten rechnet, sondern nur wenn man gemeindeweise das Resultat angibt. Denn nach jener ersten Art könnte es geschehen, daß mit Hilfe mehrerer größeren und zahlreicher wählenden Städte 20—30 Prozent wirklicher Wähler unter der Gesammtsumme aller Wahlberechtigten des Landes herauskämen, während die Mehrzahl der Gemeinden theils gar nicht, theils nur mit kleinen Minoritäten gewählt hätten. So kann es geschehen, daß in den Städten mit Hilfe ministeriell gesinnter Bürgermeister, des liberalen, in religiöser und kirchlicher Beziehung ganz indifferenten Theiles der Bourgoisie und der großh. Angestellten die Trennung der Volksschule von der Kirche anerkannt wird; während sie dem größten Theil der übrigen Gemeinden, und somit der überwiegenden Anzahl der Staatsbürger im Grund des Herzens zuwider ist und für ein Unglück gehalten wird."

So bös gemeint diese charakteristische Verdächtigung ist, so rasch kann sie ihren gebührenden Lohn dadurch erhalten, daß wir dem Volk jetzt (und später) den Beweis liefern werden, daß im Gegentheil die verhältnißmäßige Betheiligung des Landvolks an den Orts-Schulraths-Wahlen eine viel bedeutendere ist, als die der Städter!! Die Stadteinwohner wissen, daß die Wahlen bei ihnen ohne allen Zweifel zu Stande kommen, daß die Opposition gegen das fertige Gesetz mittelst Wahlenthaltung absurd ist u. s. w., wie sie denn auch gerade jene gleichgiltigen und blasirten Bürger beherbergen, welche immer nur ihren privaten Interessen nachgehen. Wenn wir alle „Städte" mit nur 2000 und mehr Einwohnern für sich nehmen, so liegt zur Stunde folgendes merkwürdige Resultat vor:

30 katholische Städte mit 1563 oder 15 Proz. Wählern; die übrigen 620 kath. Orte mit 20,557 oder fast 30 Proz.
18 evangel. Städte mit 1218 oder 19 Proz. Wählern; die übrigen 380 evang. Orte mit 18,165 oder fast 41 Proz.

Das katholische Landvolk hat also bis heute, wo wir diesen schnöden Vorwurf besprechen mußten, verhältnißmäßig gerade noch einmal so stark, also um 100 Prozent besser als die katholischen Städter gewählt!

Frankfurt, 17. Okt. (Nürnb. Korr.) Die von der Bundesversammlung berufene Spezialkommission zur Liquidirung der Ausgaben für die Bundesexekution wird, wie verlautet, übermorgen einer Sitzung der Bundes-Militärkommission beiwohnen, um von dieser ihre Instruktionen in Empfang zu nehmen. Tags darauf wird sie zur Eröffnung ihrer Verhandlungen zusammentreten. Dem Vernehmen nach liegt ihr bereits ein sehr umfängliches Material vor, welches die erste Abrechnungsperiode umfaßt. Die bezüglichen Rechnungsaufstellungen und Nachweise gingen zuerst von Seite Sachsens und Hannovers ein.

Vom Oberrhein, 17. Okt. (Köln. Ztg.) Die Schrift, in welcher Oldenburg seine Erbansprüche auf die Herzogthümer nachweist, wird bis zu ihrer Vollendung noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Das dabei benützte Material hat sich als ein so umfängliches herausgestellt, daß der angestrengteste Fleiß es nicht eher bewältigen konnte. Eine andere Ursache soll die Verzögerung der schon mehrmals in nahe Aussicht gestellten Einreichung beim Bund nicht haben. Man glaubt, daß diese nun sicherlich in der Bundtags-Sitzung vom 3. Nov. stattfinden werde. — Hr. v. Bismarck soll, namentlich wenn die Friedensverhandlungen demnächst zum Abschluß gelangen sollten, eher, als es Anfangs hieß, aus Biarritz zurückkehren, nämlich schon bis zum 21. Okt.

Münster, 16. Okt. (Rh. Ztg.) In der gestrigen Sitzung kam der Antrag des Grafen v. Galen, aus ständischen Fonds eine Stiftung von 40- bis 50,000 Thlrn. zur Unterstützung westphälischer Invaliden zu bilden, zur Berathung. Bei namentlicher Abstimmung fiel derselbe mit 34 gegen 17 Stimmen. Abgelehnt wurde ebenfalls ein Antrag auf Bewilligung einer Summe aus ständischen Fonds für die Kronprinz-Stiftung, und zwar mit 41 gegen 20 Stimmen. Die Majorität hielt die Versorgung der Invaliden für eine Pflicht des Staates.

Weimar, 17. Okt. Die Mitglieder des Ausschusses des Abgeordnetentages, welche vorgestern hier versammelt waren, haben heute unsere Stadt wieder verlassen. Die „Weim. Ztg." berichtet:

Das Resultat der Verhandlungen, die sehr lebhaft waren und von Morgens neun Uhr mit nur kurzen Unterbrechungen bis zehn Uhr Abends dauerten, wird in einem auf Grund des Protokolls von der geschäftsleitenden Kommission auszuarbeitenden Bericht der Oeffentlichkeit übergeben werden. Wir glauben jedoch gleich heute mittheilen zu dürfen, daß in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage, welche zunächst auf der Tagesordnung stand, der Ausschuß des Abgeordnetentages der Ansicht war, daß keineswegs von der bisherigen Thätigkeit zu Gunsten der Herzogthümer Abstand zu nehmen sei.

Weimar, 18. Okt. (A. Z.) Die Generalversammlung der Schiller-Stiftung hat so eben in öffentlicher Sitzung unbedingte Veröffentlichung Derer, welche Gaben empfangen, beschlossen.

Bremerhaven, 16. Okt. (Wes.-Ztg.) Gestern hat der Avisodampfer „Kaiserin Elisabeth", heute Mittag die Fregatte „Radetzky" unsere Rhede verlassen. Wahrscheinlich des stürmischen Wetters halber gingen die Schiffe im Dwasgott vor Anker. Nach Berichten aus Brest waren das Linienschiff „Kaiser" am 11., Kanonenboot „Seehund" und Dampffregatte „Schwarzenberg" am 12. d. dort eingelaufen.

Berlin, 18. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt heute:

Die Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Wien lauten durchaus günstig, und die Erwartung, daß der Friedensschluß bevorstehe, bestätigt sich. Die Grenzregulirungs-Frage ist vollständig erledigt, und auch über die Hauptfinanzfrage ist man überall einig. Es handelte sich bis jetzt nur noch um Feststellung einiger Posten und einiger Fragen von mehr zivilrechtlicher als staatsrechtlicher Bedeutung. Vielleicht ist in diesem Augenblick, in welchem wir schreiben, der Friede bereits unterzeichnet.

Die „Zeidler. Korresp." schreibt:

Die Nachricht, daß das Friedenswerk wegen Unzureichenheit der Instruktionen der dänischen Bevollmächtigten in's Stocken gerathen wäre, ist vollkommen unbegründet. Wir dürfen versichern, daß seit vergangenem Freitag das Friedenswerk stetig vorangeschritten ist und der aller Wahrscheinlichkeit nach im Lauf dieser Woche der Vertrag von den in Wien anwesenden Bevollmächtigten unterzeichnet werden wird. Die Konferenz beschäftigt sich nur noch mit der Redaktion des Wortlauts des Friedensinstruments, nachdem die den Inhalt betreffenden Schwierigkeiten sämmtlich erledigt sind. Der Entwurf, welcher der Konferenz vorliegt, schließt sich in seiner Eintheilung genau an das Präliminarprotokoll vom 1. Aug. an, so daß also der 1. Art. die Abtretung der drei Herzogthümer an die deutschen Großmächte, der 2. Art. die Regulirung der Enklaven- und Grenzangelegenheit, der 3. Art. die finanziellen Bestimmungen enthält. Wie man hört, hatten die dänischen Bevollmächtigten Anstrengungen gemacht, um eine Garantie der nationalen Rechte der Nordschleswiger in den Friedensvertrag aufgenommen zu sehen; doch ist das wohl ein Gegenstand, der, wenn überhaupt seinetwegen stipulirt werden soll, eher in ein Separatprotokoll als in den Traktat selber passen dürfte.

Mehrere Provinzial-Landtage haben mit Rücksicht

---

*Kg Auf einer Mississippifahrt.

(Schluß aus Nr. 246.)

„Ich verließ den Mann, wieder beruhigt, und ging in meine Koje, aber nicht um zu schlafen. Das Boot schwamm schnaubend und brausend seine Bahn den nachtdunkeln Strom hinauf; er ging hoch; und wenn dem Boot irgendwas zustieß, so war wenig Rettungsaussicht für die Passagiere. Mehr denn ein Mal waren wir an den treibenden Leichen von verbrannten oder geborstenen Dampfern vorbeigedampft. Wie ich das Alles überdenkend dalag, hörte ich einen Tritt. Der Landmann schlief bei offener Thür. Er müßte „gleich zu Tod ersticken," sagte er, wenn er nicht „die Luft krieg'te." In Blockhäusern aufgewachsene Leute haben leicht so ein Gefühl. Ich sprang auf und schlich nach seiner Kajütabtheilung. Da knallte ein Pistolenschuß, und ihm nach erscholl ein grimmiger Schrei. Ich riß die — zugezogene — Thür auf. Rodden war zu Boden gestürzt, sprang aber auf die Beine, mit einem Schnitt über die Hand und das eine Ohr weggeschossen. Er stürzte zur Thür hinaus, wie der Landmann ausrief:

„Das Gezieser!"

„Sind Sie verletzt?"

„Nicht ein Bissel." Doch hatte er einen leichten Schnitt über die Hand. Rodden hatte die Kajüteabtheilung kaum verlassen, so packte ihn der Thürsteher, der ihn, wie ich, beobachtet hatte. Er hatte den kurzen Kampf gesehen, aber nicht Zeit gehabt, ihn zu verhüten. Der Halunke wehrte sich gewaltig, wurde aber bald wehrlos gemacht, tüchtig gebunden, und in eine Koje eingesperrt. Sein Blutverlust half wohl, ihn zu bewältigen. Ich bat eine Dame, welche aus ihrer Schlafabtheilung in Nachtkleidung von weiblicher Neugier getrieben herbeigekommen war, zu der armen Frau zu gehen und ihr die traurige Wahrheit mitzutheilen, daß ihr Mann verwundet und ein Verbrecher sei.

„Oh, was habe ich nicht gelitten bei ihm und bei ihr!" rief sie, die kleinen Hände ringend, aus. „Könnte ich nur in mein einst glückliches Elternhaus zurückkehren!"

„Und warum können Sie es nicht?" fragte die Dame. Es war die alte, alte Geschichte. Sie hatte heimlich das elterliche Haus verlassen und einen Schwindler geheirathet. Der Kapitän, der Landmann und ich traten beiseite, um zu berathen, was zu thun sei.

„Warten Sie eine Minute," sagte der Landmann; er ging in seine Koje, und einen Augenblick darauf kam er heraus in einem Schlafrock, mit anderem und eigenem Haar und ohne die ewigen alten Handschuhe. Es war mein Bekannter, Herr Browne, und ein kapitaler Schauspieler dazu.

„Ich hatte mir fest vorgenommen, dem Gesellen es zu gedenken," sagte er, „als er den armen Zimmermann plünderte und ihn von Sinnen brachte; zu Denen haben ihm nun wohl die kleine Wasserkur im Mississippi und Muster wieder verholfen. Ich werde ihn aufzutreiben suchen, und ihm sein Geld zurückgeben."

„Muster wedelte dazu, als ob ihm das Alles gedächte und er dem Geldwiedergeben seinen Beifall gäbe.

„Das arme Frauchen entschloß sich, heimzukehren. Die Mama, ohne ihren Sohn jetzt, machte keinen Versuch, ihre mißhandelte Schwiegertochter zurückzuhalten.

„Als Rodden fand, daß er nach dem Gefängniß in Maysville gebracht werden sollte, ließ er seine Frau kommen. „Mit mir ist's aus, vorderhand," sagte er. „Mich haben sie wüst erwischt. Du gehst besser heim, Lib, und bleibst bei den Alten, und hältst Dich gut. Die Mutter ist keine Gesellschaft für Dich, wenn ich nicht dabei bin."

„Das arme Weib antwortete nur mit Schluchzen. Sie hielt das Kleine dem Vater zum Küssen hin, ihre Lippen oder Wange bot sie ihm aber nicht. Er war ihr Zwingherr nicht länger. Sie hatte Freunde gefunden. Sie wollte sich losmachen. Wir brachten sie in ihr Elternhaus am Ohio, und sahen sie von einem würdigen Vater und einer liebenden Mutter freundlich empfangen. Herr Browne, der mich begleitet hatte, ließ von der Summe, die er Rodden abgewonnen, tausend Dollars in ihres Vaters Händen.

„Rodden wurde wegen Mordanfalls mit Raubabsicht gerichtet und kam auf fünfundzwanzig Jahre in's Zuchthaus. Er wird, wenn er seine Zeit ausgehalten hat, Sechzig sein. Die Mutter gab sich alle Mühe, ihn loszubringen, und bekommt ihn auch vielleicht nach einer Weile begnadigt. Das Frauchen wurde eine musterhafte und glückliche Mutter.

„Ich bin kein Allerwelts-Bekanntschaften-Fortsetzer, weil's nicht in meiner Natur liegt; meinem Herrn Browne aber bleib' ich auf der Spur, und gibt er Gastrollen in England — mit einem andern Namen, den ich nicht sagen will — und ich bin in Amerika, so ist mir ganz einsam zu Muth, ja, ja!"

Wie Jeremiah mit seiner Geschichte fertig war, näherten wir uns Memphis, und landeten dort Alle wohlbehalten vom Jacob Swan.

— München, 17. Okt. (A. Ztg.) Heute Morgen fuhr König Ludwig I. nach Harlaching, wo er dem berühmten Meister in der Landschaft, Claude Lorrain, wie man vernimmt, an jener Stelle, wo das Schlößchen stand, in dem der Künstler Jahre lang verweilte, ein Monument zu setzen beabsichtigt.

— Rossini schrieb jüngst in das Album Adelina Patti's folgende Worte: „Meine gute Adelina! Es gibt nichts Leichteres für mich, als in Ihr Album einen Gedanken einzutragen, einen Gedanken, der mein ganzes Denken erfüllt, und das ist: Sie zu lieben als ein anbetungswürdiges Wesen, Ihr merkwürdiges Talent zu bewundern, und auf immer zu verbleiben Ihr Freund Gioachino Rossini."

— In dem Rigibuche wird die heurige Saison durch einen Besucher mit folgenden Zeilen verherrlicht:

Ach schon vierzehn Tage lieg i
Eingeregnet auf dem Rigi;
Eine Aussicht hab' ich täglich:
Meine Rechnung wächst unsäglich!

auf die große Zahl ihrer vorliegenden provinziellen Angelegenheiten eine Verlängerung der ursprünglich bestimmten Sitzungszeit nachgesucht und erhalten. Dieselben werden ihre Sitzungen erst zu Ende dieser oder Anfangs nächster Woche schließen.

◇ **Berlin,** 18. Okt. Die von der Pariser „Presse" verbreitete falsche Nachricht von einem angeblichen Bündnißabschluß zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland reiht sich den frühern gleichartigen Erfindungen der „Morn.-Post" an. Diese jetzige Tendenzerfindung wird hier als ein „Fühler" betrachtet, um Widerlegungen hervorzurufen und dieselben im Interesse der politischen Spekulation auszubeuten, welche mit allem Eifer auf eine Trennung der drei Ostmächte, namentlich aber auf eine Spaltung zwischen Preußen und Oesterreich hinzuarbeiten sucht. — Heute Vormittag erfolgte unter Betheiligung der städtischen Behörden, sowie mehrerer Räthe des Unterrichtsministeriums und zahlreicher Vertreter des Lehrerstandes die feierliche Einweihung der städtischen Turnhalle in der Prinzenstraße. Heute Abend wird von den Genossen der hiesigen Turnerschaften eine Gedenkfeier begangen. — Wie verlautet, hat Se. Maj. der König am Sonntag dem Hrn. v. Scheel-Plessen eine Audienz ertheilt. — Gestern Abend kam Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich aus Wien hier an. Höchstderselbe wurde von Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen auf dem Anhaltischen Bahnhof empfangen und zu seiner Wohnung nach dem königl. Schloß geleitet. Heute Morgen stattete der Erzherzog dem König in dessen Palais einen Besuch ab und fuhr dann um 10½ Uhr mit Sr. Majestät nach Potsdam. Dem Vernehmen nach fungirt Se. Kaiserl. Hoheit in Vertretung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich bei der heutigen Tauffeierlichkeit als Pathe.

Wien, 18. Okt. (A. Z.) Es wird zuverlässig versichert, die Unterzeichnung des Friedensvertrags werde heute nicht stattfinden. Es sollen noch einige Nebenpunkte der Finanzfrage zu erledigen sein.

Wien, 18. Okt. (W. T.-B.) Die Enthüllung der „N. Fr. Presse", daß zu Karlsbad in einer Konvention die Garantirung der polnischen Territorien unter den drei Theilungsmächten abgeschlossen worden sei, wird aus unterrichteten Kreisen entschiedenst dementirt. Die Kabinetswechsel-Gerüchte verklingen nun und die Minister bleiben, ein amtliches Dementi deßhalb ist wahrscheinlich. Der Friedensschluß, wenige Nebenpunkte ausgenommen, ist reif. Oesterreichs und Frankreichs Beziehungen haben sich wesentlich gelichtet.

Italien.

Turin, 15. Okt. (Köln. Ztg.) Je näher der Tag der Parlamentsverhandlungen rückt, desto größer wird die Agitation, welche die Gegner des Vertrags zu Gunsten von Neapel als Hauptstadt zu bewirken suchen. Nun haben auch die Arbeiter beschlossen, sich an der politischen Propaganda gegen Florenz zu betheiligen, und sie veranstalten in Mailand ein Meeting, das eine Bittschrift an das Parlament gegen Florenz, und wo möglich gegen die Ausführung des Vertrags vorschlagen soll. Die Regierung ihrerseits wird jedenfalls Florenz vorschlagen, und aus der Annahme dieser ihrer Wahl eine Kabinetsfrage machen. Die Minister haben unter dem Vorsitz des Königs über den Gegenstand abermals berathen, und der erwähnte Beschluß hat alle Stimmen für sich gewonnen. Die Gegner von Florenz hatten nämlich, um ihrer Meinung Anhänger zu verschaffen, den Glauben zu verbreiten gesucht, die Minister und der König wünschten im Geheimen selber, daß die Hauptstadt nach Neapel verlegt werde. Nun ist das Gegentheil die Wahrheit. Minghetti und Pepoli waren ursprünglich für Neapel, aber der König und die piemontesischen Minister haben sich zu Gunsten von Florenz entschieden, und dabei wird es auch bleiben. Eben so falsch ist das Gerücht von der angeblichen Absicht des Königs, abzudanken. General Petitti und der Justizminister Vacca haben heute das Begnadigungsdekret für die bei Aspromonte betheiligten Militärs dem König zur Unterzeichnung vorgelegt. Hr. Sella will nun doch versuchen, ohne unmittelbare Abschließung eines Anlehens fertig zu werden; er will sich mit dem Verkauf der Staatsbahnen und der Staatsgüter begnügen und überdies das Parlament um die Ermächtigung angehen, die schwebende Schuld von 200 auf 300 Millionen zu erhöhen. Mit Hilfe dieser Maßregeln hofft man bis über die ersten Monate des Jahres 1865 hinaus zu gelangen. Die Heimsendung von mindestens 50,000 Mann ist gleichfalls beschlossen, indem 400 Mann per Regiment beurlaubt werden. Aber auch die anderen Ministerien werden sich große Ersparnisse auferlegen müssen. — Gianduja, die Personifikation des Turiner Volks, hat sein Marionettentheater wieder aufgethan und spricht sich entschieden zu Gunsten des Vertrags aus; er spottet über den Aerger der Turiner Hauseigenthümer, welche seit vier Jahren ihr Geld zu 35 Proz. verwerthen. — Ein Parlamentsmitglied, Hr. Ara, veröffentlicht heute den ersten Theil seines Berichts über die Ereignisse vom 21. und 22. Sept. Er wälzt alle Schuld auf die Polizei und weist nach, daß die Munizipalbehörde und die Nationalgarde ihre Schuldigkeit gethan haben.

* **Turin,** 16. Okt. Die „Italie" theilt den Wortlaut der Adresse mit, welche von einer größtentheils aus Arbeitern bestehenden Versammlung zu Turin angenommen worden ist. Dieselbe ist an das italienische Parlament gerichtet und lautet:

Geehrte Herren! In Anbetracht, daß die Einheit der italienischen Nation ohne ihren natürlichen Mittelpunkt in Rom nicht bestehen kann; daß diese unabweisbare Bedingung der italienischen Einheit bereits durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut getauft, durch die Annexionen und Volksabstimmungen von 1860 in ganz Italien besiegelt, durch das Parlament in dem Beschluß vom 27. März 1861 anerkannt und bestätigt worden ist; daß endlich die gesammten Akte der französischen Regierung seit 1849, sowie diejenigen, welche der Konvention vom 15. September vorangegangen, wie auch nachgefolgt sind, darthun, daß in dieser Konvention die Verzichtleistung auf Rom enthalten ist: aus diesen Gründen verlangen die Unterzeichneten von dem italienischen Parlament, daß es die mit der französischen Regierung am 15. September abgeschlossene Konvention zurückweise, indem sie den Rechten und der Würde der Nation zuwiderläuft.

Professor Sappia hielt zur Begründung dieser Adresse eine Rede, und da Niemand dagegen sprach, wurde sie angenommen. Es sollen nun Listen zur Unterzeichnung an allen öffentlichen Orten aufgelegt werden. Die Anwesenden, etwa 500 an der Zahl, unterschrieben sich sofort.

Turin, 18. Okt. Die Minister Lamarmora, Sella, Lanza und Petitti sind wieder ins Parlament gewählt worden. Auch Pepoli ist gewählt.

* **Marseille,** 18. Okt. Briefe aus Rom versichern, daß Kardinal Antonelli noch durchaus keine Note als Antwort auf diejenige des Hrn. Drouyn de Lhuys abgesandt hat. Ein Bataillon Franzosen ist nach der Grenze gegen die Briganten ausgesandt worden. Die Armee ist empört über den Mord der Gendarmen und die gräulichen Verstümmelungen, die man mit denselben vorgenommen hat. Die vereinigten Gendarmerien verhaften auf der Grenze die Mitschuldigen der Briganten. General Montebello wird hier erwartet.

Frankreich.

ℵ **Straßburg,** 19. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kamen gestern nach 5 Uhr Abends an der französischen Grenze an. Der Betriebsdirektor der französischen Ostbahn, Hr. Jacquin, übernahm die Führung des Zugs, den bis Kehl der Direktor der großh. Verkehrsanstalten, Hr. Zimmer, begleitete. Die Ankunft in Mülhausen erfolgte um 7 Uhr 40 Min. General Fleury begrüßte daselbst das Kaiserpaar im Auftrag des Monarchen Frankreichs. Heute geht die Reise bis Lyon, morgen bis Marseille, und die Ankunft in Nizza erfolgt Freitags um 4 Uhr 15 Min. Nachmittags.

* **Paris,** 18. Okt. Der Graf von Flandern, zweiter Sohn des Königs von Belgien, ist hier angekommen. — Marschall Forey hat sein neues Oberkommando in Nancy angetreten und ist daselbst mit allen gebührenden Ehren empfangen worden. — Hr. Vuitry ist mit Uebernahme der Präsidentschaft des Staatsrathes auch zum Mitglied des Oberstudienraths der Universität ernannt worden. Hr. Rouland, der mit ihm die Stellen ausgetauscht, gibt als Bankgouverneur seine Stellung in der Universitätshierarchie auf. — Der „Patrie" gehen neuerdings aus Rom Nachrichten zu, welche die bereits früher mitgetheilten bestätigen in Betreff der versöhnlichen Gesinnungen, die am Vatikan. Hofe sich kundgeben. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß Hr. Budin, Generaleinnehmer der Finanzen, und Hr. Corta, Staatsrath, die Beide in einer Mission nach Mexiko gesandt worden waren, sich eingeschifft haben, um nach Frankreich zurückzukehren, und daß sie gegen Ende des Monats in Paris eintreffen werden. Wie versichert wird, beabsichtigt die Regierung, sie durch eine einzige Person zu ersetzen, die in Mexiko eine Mission von allgemeinerem Charakter haben würde. — Die italienische Regierung hat die von Marquis d'Afflitto, Präfekten von Neapel, gegebene Demission angenommen. Der Präfekt von Genua wurde nach Turin berufen, und man glaubt, er werde die Präfektur von Neapel annehmen. — Börse matt und ohne Geschäft. Rente 65.10, Cred. Mob. 881.25, Ostb. 492.50, ital. Anl. 65.80.

Niederlande.

Aus dem Haag, 14. Okt. (N. Fr. Ztg.) Die Dajakker, ein Stamm auf der Westküste von Borneo, haben das kleine dort stationirte Korps holländischer Truppen in dem Fort Sintang eingeschlossen. Frauen und Kinder haben sich in das Fort geflüchtet; dort befindet sich auch der holländische Statthalter. Vergebens hatte der militärische Befehlshaber, Oberstleutnant de Neve, um Verstärkung gebeten; es schien, daß die Regierung seine Berichte für übertrieben hielt. Glücklicher Weise kann die Besatzung sich im äußersten Nothfall auf den Kriegsdampfer Celebes zurückziehen. Das Dampfboot Kapveas hat sich dagegen in dem Melawi-Fluß festgefahren und fiel in die Hände der Eingebornen; die Bemannung vermochte sich zu retten. Aus Surabaja sind zwei Dampfschiffe mit Truppen nach Borneo abgeschickt. — Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über Expropriation der Bahnstrecke von Groningen nach Winscheter (Anschluß an die deutsche Westbahn) genehmigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt. (Nat.-Ztg.) In der gestrigen Sitzung des Volksthing legte der Justizminister den Gesetzentwurf, betreffend die Durchführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafgerichts-Verfahren und die Einführung von Geschwornengerichten, vor. Er fügte hinzu, daß der Entwurf bereits unter seinem Vorgänger ausgearbeitet worden sei, und äußerte die Befürchtung, daß dessen Leitung bei der Verhandlung vermißt werden würde. Er habe nicht ohne Bedenken sich zur Vorlage des Gesetzes entschlossen, da der Zeitpunkt für Erhöhung der Staatsausgaben durch Einführung neuer Institutionen augenblicklich nicht der günstigste sei; auch glaube er, daß im Lande selbst das Bedürfniß nach Reorganisation des Rechtsverfahrens wenig gefühlt werde; er wolle jedoch, da das Staats-Grundgesetz ausdrücklich die Einführung von Geschwornengerichten verlangte, und da in jedem Fall die Landesvertretung berechtigt sei, an der Bestimmung der geeigneten Zeit für dieselbe mit Theil zu nehmen, wenigstens die Vorlage des vollendeten Gesetzentwurfs nicht verzögern. — Es fand ferner noch die Vorlage mehrerer Gesetzentwürfe von untergeordneter Bedeutung statt. Darauf schritt man zur Wahl der Mitglieder für den Adreßausschuß; sie fiel auf J. A. Hansen, Hall, Nyholm, Klein, B. Rée, Müllen, Adler, Alberti, Kjär, Kampmann, P. E. Olsen, Rugaard, Quistgaard, Termansen und Dresing.

Im Landesthing fand nach der Tagesordnung die erste Behandlung der Adresse an den König statt.

B. Christensen empfahl als Wortführer im Namen der Antragsteller die Adresse; er findet es unrichtig, wenn man sich prinzipiell gegen die Abfassung von Adressen erklärt. Die Adresse habe ihre besondere Bedeutung in dem parlamentarischen Staatsleben; man habe jedoch ganz besonders Veranlassung, dem neuen Regenten, der persönlich den Reichstag eröffnet habe, einen Gruß darzubringen, und die drückenden politischen Verhältnisse seien eine natürliche Veranlassung. Daß das Thing sich über die Bedingungen, unter welchen allein ein kräftiges und glückliches Regiment von Seiten des Königs stattfinden könnte, ausspreche. Es sei daher erforderlich, daß man sich an den König wende mit der Versicherung, daß man der Art und Weise, wie er sich dem dänischen Volk gegenüber gestellt habe, gerechte Anerkennung widerfahren lassen, und mit der Hoffnung, daß er auch fernerhin sich die Liebe und das Zutrauen des dänischen Volks durch Mitwirkung zur Wiedereinführung des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 erhalten werde. Der Minister des Innern bemerkte in Uebereinstimmung mit seiner Erklärung im Volksthing, daß er sich jetzt in dieser Sache auf keine Verhandlungen einlassen könne, und daß jedenfalls einige Paragraphen des Staats-Grundgesetzes vom 5. Juni modifizirt werden müßten. — Lehmann findet, daß es von den Verhältnissen abhängen müßte, ob eine Adresse eingereicht werden sollte oder nicht. Der Umstand, daß der König den Reichstag persönlich eröffnet habe, bedinge noch nicht den Erlaß einer Adresse, und die verlesene königl. Botschaft — traurig der Form wie dem Inhalt nach — fordere noch weniger dazu auf. Der erste Theil der Adresse sei eigentlich auch nur die umhüllende Schale und der Kern das Verlangen nach Wiedereinführung des Staats-Grundgesetzes. Verstehe man hierunter Bewahrung der demokratischen Grundlage, so sei er mit den Antragstellern einverstanden; doch sei jetzt nicht die passende Zeit, Einzelheiten zu präjudiziren; hierin stimme er mit dem Justizminister überein. Jetzt eine Adresse wie die vorliegende einzureichen, hielt er nicht für richtig und würde daher gegen dieselbe stimmen. — Plong meint auch, daß die persönliche Eröffnung des Reichstags durch den König keine Antwort erheische. Auch hält er den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Vornahme einer Veränderung in der Verfassung nicht für günstig. Wolle man jedoch eine Adresse einreichen, so wäre es durchaus nothwendig gewesen, daß man sich vorher der Zustimmung der Versammlung versichert hätte, um mit Kraft gegenüber der jetzigen Regierung auftreten zu können. Eine Fortsetzung der Diskussion würde augenblicklich ohne Nutzen sein und vielleicht nur dem Feind Veranlassung zur Vergrößerung des Druckes auf die in seiner Gewalt sich befindende Provinz geben. Er schlägt daher vor, die Verhandlung abzubrechen und einen Ausschuß einzusetzen, um die erforderliche Einigkeit in dieser Frage herzustellen. — B. Christensen findet die Sache so einfach und klar, daß ein Ausschuß durchaus überflüssig sei, um so mehr, da durch denselben wohl kaum eine Stimme für die Adresse gewonnen werden würde. — Nachdem noch Carlsen und Madwig für C. Jensen gegen Einsetzung eines Ausschusses gesprochen, wurde mit 25 gegen 20 Stimmen beschlossen, die Verhandlung abzubrechen und einen Ausschuß von 11 Mitgliedern zu erwählen.

Die neue Panzerfregatte „Danemark" wird heute mit mehreren Mitgliedern der Marinekommission an Bord eine Probefahrt im Sund unternehmen. Die Besatzung ist auf ungefähr 400 Mann bestimmt; vorläufig sind jedoch nur 200 Mann auskommandirt. „Niels Juel" ist nach dem Orlogshafen verlegt, um abgetakelt zu werden. — Das Geschwader des Admirals van Dockum, welches längere Zeit bei Bornholm gekreuzt hat, ist an der Küste von Möen angekommen, um dort Schießübungen anzustellen.

In Christiana wird in diesen Tagen eine Militärkommission unter Vorsitz des Obersten Klaumann zusammentreten, um verschiedene, auf das norwegische Vertheidigungswesen bezügliche Fragen zu erörtern.

Kopenhagen, 15. Okt. Im Hafen von Fridericia sind die Taucherarbeiten zur Heraufholung der versenkten Bomben, Kugeln, Granaten und Kartätschen eingestellt worden, da das Resultat in der letzten Zeit bei weitem nicht den beträchtlichen Kosten entsprochen hat. Es wurden im Ganzen 8- bis 10,000 Zentner Projektile verschiedener Gattung geborgen und auf dem Seewege nach Rendsburg transportirt, um dort an die Eisengießerei „Karlshütte" abgeliefert zu werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Okt. (Nat.-Ztg.) Die 6 englischen Korrespondenten, welche von hier über den Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales zu berichten hatten, sind jetzt sämmtlich nach Kopenhagen abgereist; sie waren zufolge besonderer Einladung auf sämmtlichen Hoffesten anwesend, zu denen kaum den Vertretern der offiziellen „Post-Tidning" der Zutritt gestattet wird. — Das Privilegium der Stockholmer Privatbank ist auf 10 Jahre verlängert worden; dieselbe darf auch fernerhin auf bisherige Weise Papiergeld in Umlauf setzen. — Aus Christiania vom 6. d. M. wird berichtet: „Der hiesige skandinavische Verein wird der norwegischen Regierung folgende Vorschläge machen: 1) Die Errichtung einer Bücherpost zwischen den 3 Ländern (Schweden, Norwegen und Dänemark) in Verbindung mit der bereits bestehenden Briefpost; 2) die Einführung des Postanweisungs-Systems für kleine Beträge zwischen den 3 Ländern; 3) die Bewilligung einer Summe zur Honorirung von Lehrern anderer skandinavischer Universitäten, welche Vorlesungen zu halten beabsichtigen."

Großbritannien.

* **London,** 17. Okt. Der jetzige Stand der italienischen Frage veranlaßt den konservativen und Oesterreich freundlichen, aber um Dänemarks willen seiner Regierung grollenden „Herald" zu folgenden Betrachtungen:

Die französisch-italienische Konvention befaßt sich ausschließlich mit Rom; allein die Frage, auf deren rasche Lösung sie hinarbeitet, ist nicht die römische, sondern die venetianische. So lang die Oesterreicher Venetien besetzt halten, werden die Franzosen nicht von Rom abziehen, ausgenommen gegen Zugeständnisse, die das italienische Königreich, bevor es im Besitz Venetiens ist, nicht machen kann. Frankreich wird dafür Sorge tragen, daß, während seine Regimenter die Stadt räumen, nicht eine österreichische Division hineinmarschire; und es kann Letzteres nur verhindern, indem es selbst in Rom bleibt oder die Oesterreicher ganz und gar aus Italien treibt. Den italienischen Staatsmännern liegt mehr daran, Venetien als Rom zu gewinnen; denn sie haben das Uebereinkommen wegen Roms nicht mit Frankreich getroffen, um ein anderes wegen Venetiens zu treffen. Die österreichische Regierung weiß

dies wohl und schätzt die friedliebenden Versicherungen Frankreichs nach ihrem wahren Werth; aber sie befindet sich in so kritischer Lage, daß sie mit guter Mene ihre Gefühle verhehlt, sich beruhigt erklärt, und ihre Armee zu verringern affektirt. Oesterreich schien oft seinem Verderben nahe zu sein, aber nie ist es ihm so nahe gewesen, wie jetzt.

Die „Saturday Review", die den Italienern sehr geneigt ist, bemerkt über die „Krisis in Italien" unter Anderm:

Die Italiener haben sich nur so ruhig als möglich zu verhalten und die Dinge ihren Gang gehen zu lassen. Wenn sie einmal nach Florenz gezogen sind, werden sie Frankreich verpflichtet haben, die Konvention auszuführen... Von allen Seiten zieht sich das Gewölk dicht über Oesterreich zusammen, und es steht fast ohne einen Alliirten da. In alten Zeiten pflegte das Projekt einer französisch-russischen Allianz auch als indirekte Gefahr für England angesehen zu werden; und am Vorabend des Feldzugs von Magenta und Solferino versicherte das Ministerium Derby dem Wiener Kabinet, daß es nur genau zu handeln brauche, wie seine englischen Rathgeber dachten, um auf die moralische Unterstützung Englands rechnen zu können. Jetzt kann Oesterreich nicht einmal auf unsere moralische Unterstützung rechnen, und wenn ein so winziger Verlust abgeschätzt werden kann, so muß es sich so weit in einer schlimmern Stellung als früher befinden. Auf Preußens Allianz wäre vielleicht zu rechnen gewesen, wenn Preußen dabei Etwas zu gewinnen hätte; aber es liegt auf der Hand, daß Preußen, wenn es in Fragen, die Deutschland nicht berühren, Oesterreich zu unterstützen ablehnt und denselben Weg wie Frankreich und Rußland geht, viel mächtiger in Norddeutschland wird, als wenn es sich von Oesterreich zur Vertheidigung nichtdeutscher Provinzen heranziehen läßt. Die Norddeutschen haben einen hinreichend gesunden politischen Instinkt, um die Behauptung Venetiens nicht als deutsche Frage zu betrachten, und sie kennen die Hindernisse, welche der Besitz Posens der innern Freiheitsentwicklung in den Weg gelegt hat, zu gut, um nicht die Folgen zu fürchten, welche eine Identifizirung Deutschlands mit der österreichischen Besetzung Venetiens haben müßte. Die Annahme der Konvention ist daher für Italien fast eben so sehr ein Gewinn mit Bezug auf Oesterreich, wie mit Bezug auf den Papst; denn sie verpflichtet Frankreich zu einer Politik, die früher oder später einen abermaligen gemeinsamen Kampf anspornen muß, um Italien bis an die Adria frei zu machen.

„Telegraph" und „Advertiser" beschäftigen sich ebenfalls mit Italien, ohne jedoch etwas Erwähnenswerthes zu sagen. Der „Observer" (das whiggistische Sonntagsblatt) enthält in seinem ersten Leitartikel eine, wie man es nennen kann, offiziöse Erklärung, des Inhalts, daß Lord Clarendon sich durchaus nicht in politischer Sendung, sondern als Privatreisender in Wien befunden habe.

Amerika.

Neu-York, 4. Okt. (Köln. Ztg.) Grant hat in Folge der ihm zahlreicher zugeströmten Verstärkungen seine Offensivbewegungen früher, als erwartet, begonnen. In der Nacht vom 28. zum 29. Sept. rückte das 18. Korps unter General Ord von Jones Neck aus (etwa halben Wegs zwischen Petersburg und Richmond) in der Richtung von Fort Darling auf das linke Ufer des James River vor und nahm am 29. die feindliche Stellung auf den Hügeln von Chapius Farm mit 15 Geschützen und mehreren Hundert Gefangenen. Diese Farm liegt gerade Fort Darling gegenüber. Es scheint aber nicht, daß der Unionsgeneral auch den dazu gehörigen, dem Ufer zugewandten steilen Abhang (Bluff), welcher das Fort beherrscht, genommen hat, denn der Bericht schweigt ganz von dieser wichtigen Position. Der Verlust der Unionstruppen bei diesem Angriff war bedeutend; der Korpsführer Stannard selbst wurde verwundet und ein Brigadegeneral, Burnham, getödtet; die Südstaatlichen aber zogen sich nach einer zweiten Reihe von Erdwerken zurück, welche die nach Richmond führende Landstraße beherrschen. Zur selben Zeit mit dem 18. rückte das 10. Korps unter Birmy von Deep Battom aus vor, und drang über Malsern Hill auf der Newmarket-Straße bis 7 engl. Meilen von Richmond vor. Auf dem Wege dahin, da, wo die Kingsland- und Newmarket-Straße sich kreuzen, hielt der Feind hinter einem Erdwall Stand, vor welchem sich eine sumpfige Wiese und ein mit Gestrüpp bedecktes Gelände befand. Gegen diese Schanze wurde die dem 10. Korps beigegebene Paine'sche Negerdivision mit dem Befehl vorgeschickt, sie im Bayonnetangriff zu nehmen. Die armen Teufel mußten 20 Minuten unter dem konzentrirten Feuer des Feindes vorrücken. Natürlich wurden diesem verrückten Befehle Hunderte von Menschenleben geopfert; indessen nahmen die Schwarzen die Schanze, worauf die weißen Truppen weiter vorrückten. Sie gelangten bis an den Kreuzpunkt der Newmarket- und Mile-Landstraße, wie oben bemerkt, etwa 7 Meilen von Richmond, und fanden hier nur wenige schwache Erdwerke, die mit leichter Mühe genommen wurden. Alle diese Werke stellten sich als die dritte Befestigungslinie von Richmond heraus; ein Versuch auf die etwa 3/4 englische Meilen dahinter liegende zweite Linie ward mit großem Verlust zurückgeschlagen, und wenn auch die Reiterei unter General Kautz auf der Carlytowner Landstraße bis auf zwei Meilen von Richmond vordrang, so hatte dieser Streifzug doch keinen weitern Erfolg, als daß er den Unions-Feldherrn über die Stellung des Feindes und die noch zu bewältigende Arbeit aufklärte. Die Verbindung zwischen dem 10. und 18. Korps, zusammen etwa 50,000 Mann stark, fand übrigens noch am Nachmittag des 30. Sept. statt; seitdem haben beide still gelegen. Gleichzeitig mit diesen Bewegungen auf dem rechten Flügel drang General Meade mit dem linken, südlich von Petersburg stehenden Flügel der Potomac-Armee von Reams-Station, an der Weldoner Eisenbahn, westlich in der Richtung der Petersburg-Lynchburger Eisenbahn, vor. Meade hat etwa 75,000 Mann unter seinen Befehlen. Nach den ersten telegraphischen Berichten sollte es ihm gelungen sein, Poplar Grove, eine Station an der letztgenannten Bahn, zu nehmen. Wäre ihm das geglückt, so hätte er Petersburg von allen Seiten abgeschnitten, da diese Bahn seine letzte Verbindung mit dem Süden und Südwesten bildet, und Lee würde gezwungen worden sein, Petersburg zu räumen. Die spätern Depeschen sind etwas nüchterner; sie berichten nur, daß Meade vier Meilen nordwestlich von Petersburg auf eine erste Reihe von Erdwerken gestoßen, daß es ihm aber nicht gelungen sei, den Feind aus einer dahinter gelegenen festern Stellung zu disloziren. Man erwartet jetzt jeden Augenblick die Nachricht von einer großen Schlacht, denn der Feind muß die äußerste Kraftanstrengung machen, um Meade zu verhindern, daß er bei Poplar Grove oder in dessen Nähe an der Eisenbahn eine feste Stellung gewinnt; und wie er um Reams-Station an der Weldoner Bahn viermal gekämpft hat, so handelt es sich jetzt um seine allerwichtigste Verbindungslinie, die er mit der zähesten Hartnäckigkeit vertheidigen wird und muß. Grant's Plan geht aus den jüngsten Bewegungen ganz deutlich hervor. Er zieht die Kreise um Richmond immer enger und hält sich offenbar für stark genug, den Feind zu theilen. Seine Gesammtmacht beträgt übrigens höchstens 150,000 Mann, denen der Feind, der etwa die Hälfte zählt, im freien Felde nicht gewachsen ist. Es fragt sich demnach nur, ob es ihm gelingen wird, denselben durch Abschneidung seiner Verkehrsadern aus seinen Verschanzungen herauszulocken.

* **Neu-York**, 4. Okt. Der Moniteurkorrespondent theilt einige Nachrichten über den Verlauf der militärischen Operationen mit, die nach der besorgten Haltung dieses dem Süden stets so geneigten Korrespondenten zu schließen, für Letzteren sich nicht sehr günstig gestalten müssen.

Petersburg — sagt er — ist eng eingeschlossen, und es wäre nicht zum Verwundern, wenn es demnächst fiele. Sein Fall würde jedoch nicht nothwendiger Weise den Fall Richmonds nach sich ziehen, aus dem man alle zum Kampf untauglichen Personen entfernt hat, während die männliche Bevölkerung von 15 bis 60 Jahren zur Vertheidigung aufgerufen worden ist. Man versichert, daß General Lee, außer den zur Besetzung von Richmond verwendeten Milizen, noch eine Armee von 75,000 Mann, größtentheils alte Soldaten, besitzt. Die Zahl ist vielleicht übertrieben, denn Lee mußte sich kürzlich schwächen, um General Early Verstärkung schicken zu können. Jedenfalls aber hat General Grant, der wenigstens über 120,000 Mann verfügt, eine große numerische Ueberlegenheit über seinen Gegner. Anders könnte man sich die Art und Weise nicht erklären, wie er seine Truppen zersplittert. Denn dies wäre sehr unklug von ihm, wenn er nicht eine so bedeutende Streitmacht unter sich hätte.

Durch die Verstärkung, welche Early von Lee erhalten hat, konnte Jener wieder zur Offensive übergehen, und selbst dem General Sheridan eine Schlappe beibringen, die ihn gezwungen haben soll, sich bis nach Harrisonburg zurückzuziehen. Dies läßt sich wenigstens aus den Richmonder Blättern entnehmen. Bis jetzt aber melden die Telegramme aus dem Hauptquartier Grant's noch Nichts von einem solchen Unfall.

Die Nachrichten aus Missouri sind verworren und voller Widersprüche. Die Südstaatlichen scheinen jedoch Fortschritte zu machen und viele Sympathien zu finden. In den Farwest werden die Indianer jetzt etwas ruhiger, nachdem sie in zwei Niederlagen, die ihnen General Sully beigebracht, ihre besten Krieger eingebüßt haben.

Der Wahlkampf dauert mit großer Lebhaftigkeit fort, doch stellt selbst der Moniteurkorrespondent in Abrede, daß bis jetzt die von vielen Seiten befürchteten schweren Unordnungen stattgefunden haben. Allerdings habe es an einigen Orten Unruhen gegeben, allein man habe in der Presse deren Bedeutung stark übertrieben.

* **Neu-York**, 8. Okt. Nachrichten aus Peru versichern, daß der peruanische Kongreß beschlossen hat, Spanien den Krieg zu erklären, falls es nicht die Chincha-Inseln räume.

* **Neu-York**, 8. Okt., Abends. (Mit dem „North American".) Die Unionisten unter Burbridge, welche Saltville im westlichen Virginien angegriffen hatten, wurden von den Südstaatlichen geschlagen und verfolgt. Ein Theil der Truppen des Generals Price ist vor Jefferson-City erschienen. Andere Kämpfe fanden im Norden des James-Flusses statt, waren aber ohne Erfolg. Die Südstaatlichen, welche hinter Sherman waren, sind geschlagen worden; General Hood hat sich auf 35 Meilen gegen Westen zurückgezogen.

Baden.

F* Bretten, 18. Okt. Unserer Stadt steht ein schönes Fest bevor. Sonntag den 30. d., Mittags 12 Uhr, wird die Enthüllung des trefflich gelungenen Denkmals Melanchthon's auf hiesigem Schulplatze stattfinden. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat uns die hohe Ehre zugedacht, persönlich an unserer Feier Theil zu nehmen; auch hat eine Reihe hoher Staatsbeamter ihren Besuch zugesagt. Außerdem dürfen wir einer lebhaften Betheiligung von allen Seiten entgegensehen.

Freiburg, 18. Okt. (Frbgr. Ztg.) Se. Kön. Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 14. d. M. geruht, die gegen Simon Wunderle vom Schwurgerichtshof des Oberrheinkreises am 22. v. M. ausgesprochene Todesstrafe in Zuchthausstrafe von lebenslänglicher Dauer zu verwandeln. Heute ist dieser Gnadenakt dem Simon Wunderle eröffnet worden, und wird derselbe nunmehr in das Zellengefängniß zu Bruchsal verbracht werden, um dort seine Unthat zu büßen.

Aus dem Amt Müllheim, 15. Okt. (Frbgr. Ztg.) Der Frost hat den Reben und Trauben auch hier sehr wehe gethan und das Herbstergebniß um 1/3 vermindert. Die Qualität wird übrigens noch eine recht ordentliche und besonders gut bezahlt. In Seefelden ist bereits 16 und 17 fl. per Ohm angelegt worden.

O Aus dem Wiesenthal, 18. Okt. Man klagt bei uns sehr über ungemeine Trockenheit, welche anhebt, sogar die Einsaat zu verhindern, insoweit solche noch nicht geschehen ist. Auch wird an vielen Orten, die sonst wasserreich sind, der Mangel an Wasser allmälig fühlbar.

Vermischte Nachrichten.

— München, 17. Okt. Inhaltlich einer Mittheilung von Seite des königl. Ministeriums der Justiz hat weiland der König Max II. in einer letztwilligen Verfügung vom 24. Mai 1858 dem St.-Johannis-Verein ein Legat von 245,000 fl. unter der Bedingung vermacht, daß die Zinsen aller von demselben herrührenden Stiftungsgelder dieses Wohlthätigkeitsinstituts (zusammen im Betrag von mehr als 320,000 fl.) zu zwei Dritteln alljährlich für die Zwecke des Vereins, namentlich für Hebung des Nothstandes der armen Klasse, nach Bestimmung der Krone verwendet, ein Drittel aber 100 Jahre lang admassirt und jedesmal zum Stiftungskapital geschlagen werde, wonach sodann die volle Verwendung der Zinsen von dem inzwischen erhöhten Kapital beginnen soll.

— Glogau, 15. Okt. Zwei von den bei dem bekannten traurigen Vorfall betheiligten Offizieren, die Leutnante des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 Krause und v. Richthofen, sind, der „Bresl. Ztg." zufolge, nach Magdeburg, bezw. Stettin versetzt worden.

In der Nr. 123 des „Niederschl. Anzeigers" findet sich folgende Berichtigung: „Mit Bezug auf den in Nr. 122 des „Niederschles. Anzeigers" enthaltenen Artikel, den Tod und die Beerdigung der Agnes Sander betreffend, sehe ich mich, um etwaigen falschen Auffassungen vorzubeugen, zu der Erklärung veranlaßt, daß der Vormund der Verstorbenen im Einvernehmen mit deren Mutter das in Rede stehende Begräbniß bestellt hat, und daß dasselbe auf seinen besondern Wunsch zu einer frühern Tageszeit als gewöhnlich stattgefunden hat. — Glogau, 12. Okt. 1864. Kähler, Pastor."

Hierauf erwiedert die Redaktion des „Niederschles. Anzeigers" in der neuesten Nr. (124) Folgendes: „Um etwaigen falschen Auffassungen der von Hrn. Pastor Kähler in der letzten Nr. d. Bl. inserirten „Berichtigung" unseres Berichts über den Tod und die Beerdigung des Frln. Agnes Sander vorzubeugen, erklären wir hiermit, daß wir den Inhalt jenes Berichts Wort für Wort aufrecht halten. Frau Sander hat uns heute wiederholt versichert, daß sie nicht gewußt, daß das Begräbniß auf Sonntag halb 7 Uhr Morgens bestellt sei, und sie zu einem solchen Begräbniß nimmermehr ihre Einwilligung gegeben haben würde, und daß der Leichenbesteller Reff sie am Sonntag 5 Minuten vor halb 7 Uhr mit den Worten geweckt habe: „Geben Sie den Schlüssel zu der Stube, in welcher sich die Leiche befindet, die Beerdigung wird jetzt stattfinden." — Der „Niederschles. Anz." enthält ferner folgende Anzeige: „In Betreff des bedauernswerthen Vorfalls in meinem Hause den vielen Anfragen gegenüber die Erklärung: daß am 5. d. Mts., Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, von dem Burschen des Hrn. Leutnants Krause in Gegenwart meiner Frau Steinkohlen-Feuer gemacht und zwischen 5 und 6 Uhr, der eidlichen Versicherung des Burschen nach, die Klappe von ihm geschlossen wurde, und daß ich, nachdem bereits Aerzte und Polizei sich in meinem Hause befunden, erst Kenntniß von dem Ereigniß erhielt. Glogau, 10. Okt. 1864. C. Langer, Büchsenmacher." — Schließlich ist zu bemerken, daß das todtgefundene Mädchen, eine uneheliche Tochter der Frau Sander, bisher durchaus unbescholten war. Die andere Dame, die Tochter eines hiesigen Kaufmannes D., ist bereits wieder hergestellt.

— Am 15. ist in Brünn nach viertägiger Dauer eine politische Prozeßverhandlung zu Ende gegangen, bei welcher, wie bei dem Polenprozeß in Berlin, die Handlungen, welche der Anklage zu Grund lagen, nicht gegen die eigene, sondern — durch Förderung des polnischen Aufstandes — gegen die russische Regierung gerichtet waren. J. Gering, bis zu seiner Verhaftung Zivilingenieur im Bahnhof zu Hruschau, der schon im Jahr 1846 wegen Hochverraths in Untersuchung gezogen, aus dieser aber damals wegen nicht festzustellenden Thatbestandes entlassen worden war, A. Stoklasek, Stationswächter, und W. Wrana, Telegraphendiurnist in Hruschau, endlich W. Janetzky aus Hultschin in Preußisch-Schlesien waren angeschuldigt, dadurch, daß sie 1) Korrespondenzen mit den Aufständischen in Polen vermittelt und mehreren Internirten zur Flucht verholfen, 2) Pulversendungen nach Polen besorgt hätten, das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe begangen zu haben. Bezüglich des ersten Theils dieser Beschuldigung erfolgte Freisprechung; bezüglich des Pulvertransports dagegen ein Schuldausspruch, demzufolge der erstgenannte Angeklagte zu einer sechsjährigen, der zweit- und drittgenannte zu einer vier-, der letztgenannte zu einer zweimonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt wurden. Sämmtliche Verurtheilte meldeten die Berufung an. Der Antrag des Vertheidigers Gering's, diesen bis zum Eintritt der Rechtskraft des Urtheils auf freien Fuß zu setzen, wurde von dem Gericht bewilligt, die Ausführung dieses Beschlusses aber auf Berufung der Staatsanwaltschaft sistirt.

* London, 17. Okt. Von dem Gebäude der großen Ausstellung von 1862 stehen jetzt nur noch die westlichen Thürme und der Haupteingang, und auch diese werden bald, den andern Materialien folgend, abgerissen und nach dem neuen Alexandra-Park geschafft werden, wo man sie bei dem Baue eines zweiten Krystallpallastes verwenden wird. Auf dem Terrain des Ausstellungsgebäudes wird das neue Museum für Kunst und Wissenschaft errichtet werden.

Nachschrift.

Telegramm.

† **Berlin**, 19. Okt. Die „Provinzial-Korrespondenz" sagt: Nach dem Friedensabschluß werde eine vorläufige Anordnung über die Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, welche einstweilen in den Besitz von Oesterreich und Preußen übergehen, ferner die Entscheidung über die Erbfolge-Frage zu treffen sein. Hiezu werde durch ein Einverständniß Preußens, Oesterreichs und des Bundes eine Versammlung von Rechtsgelehrten zu berufen sein. Angaben über die Bevorzugung der Erbansprüche eines Fürsten von Seiten der preußischen Regierung beruhen auf Vermuthung oder auf Sonderbestrebungen, welche Preußen fremd seien. Es sei der Rechtsspruch abzuwarten. Alsdann werde Preußen unter gebührender Berücksichtigung desselben und unter Erwägung der Gesammtinteressen seine Entscheidung fassen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 8.97'''	+ 4.5	S.W.	schw. bew.	heiter, Reif
Mittags 2 „	„ 8.65'''	+14.0	„	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 8.30'''	+ 8.0	„	schw. „	mondhell, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 20. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Wallenstein's Lager**; dramatisches Gedicht in 1 Akt, von Schiller. Hierauf, neu einstudirt: **Die Piccolomini**; Schauspiel in 4 Akten, von Schiller.

Freitag 21. Okt. 4. Quartal. **114.** Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Wallenstein's Tod**; Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Sonntag 23. Okt. 4. Quartal. **113.** Abonnementsvorstellung. **Euryanthe**; große romantische Oper in 3 Akten, von Karl Maria v. Weber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.702. Nr. 2281. Plenum. Mannheim.

Den Vollzug der Anwaltsordnung betr.

Nach § 7 der Anwaltsordnung vom 22. v. M. steht das Recht, als Anwalt bei dem Oberhofgericht aufzutreten, nur denjenigen zu, welche die Anwaltschaft bereits seit mindestens fünf Jahren ununterbrochen ausgeübt haben.

Es werden daher die Anwälte, welche von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, aufgefordert, sich durch Vorlage eines Zeugnisses des betreffenden Appellationsgerichts über diese Qualifikation auszuweisen.

Von einer solchen Vorlage sind jedoch diejenigen Anwälte entbunden, bezüglich welcher die fünfjährige Ausübung der Advokatur diesseits schon gerichtskundig ist; und wird den Anwälten, welche sich darüber vergewissern wollen, ob ihre Zulassung zur Praxis bei diesseitigem Gerichtshofe unbeanstandet ist, anheim gegeben, sich deßfalls mittelst einer besonderen Eingabe hierher zu wenden.

Mannheim, den 17. Oktober 1864.

Oberhofgericht.

v. Marschall.

Kern.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Badische Gesetz vom 5. Oktober 1863

über die

Organisation der innern Verwaltung

mit den dazu gehörigen

Verordnungen, sammt geschichtlicher Einleitung und Erläuterungen.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

von

Dr. G. Weizel,

Großh. Badischer Staatsrath und Präsident des Verwaltungsgerichtshofs.

Inhalt. I. Geschichtliche Einleitung. II. Die Grundlagen des Gesetzes vom 5. Oktober 1863. III. Das Gesetz vom 5. Oktober 1863 über die Organisation der innern Verwaltung (mit Erläuterungen). IV. Die Vollzugsverordnungen zu dem Gesetze vom 5. Oktober 1863 über die Organisation der innern Verwaltung mit dem Gesetz vom 29. Juli 1864 über die Stempel, Sporteln und Taxen in Civil-Staatsverwaltungs- und Polizeisachen (mit Erläuterungen). V. Das badische Gesetz vom 10. April 1849 über die Einrichtung und den Geschäftskreis der Verwaltungsbehörden und die Verwaltungsgesetze anderer Staaten.

Preis broschirt 3 fl. Gebunden 3 fl. 36 kr.

Karlsruhe, im September 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Z.o.709. In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint in den nächsten Tagen:

Der Bezirksrath,

seine Stellung und Zuständigkeit mit dem Verfahren vor demselben,

für den Gebrauch der Bezirksräthe,

von

J. Betz,

großh. bad. Oberamtmann.

Brosch. Preis 12 Kreuzer.

Heidelberg, den 20. Oktober 1864.

Adolph Emmerling.

Verlagsbuchhandlung u. Buchdruckerei.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Verfahren vor dem Amtsrichter

in bürgerlichen Streitsachen

nach der neuen badischen Gesetzgebung

dargestellt und erläutert von

Eduard Brauer,

Großherzogl. Badischem Oberhofgerichtsrath.

Zweite umgearbeitete Auflage der Schrift: „Das mündliche Verfahren vor dem Amtsrichter in bürgerlichen Streitsachen", **mit Berücksichtigung der Aenderungen im Prozeßverfahren überhaupt, und mit einer Ueberschau der neuen Gerichtsverfassung, sowie auch mit Formularien für nicht rechtsgelehrte Personen.**

Preis broschirt 1 fl. 12 kr.

Karlsruhe, im September 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Z.o.695. Lahr.

Lahrer Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Bezug auf die im Regierungsblatt Nr. 55 bekannt gemachte Konzession großherzoglichen Handelsministeriums vom 26. v. Mts. zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Dinglingen nach Lahr wird hiermit in Gemäßheit des § 23 Ziffer 9 der Statuten die **Generalversammlung** der Aktionäre auf

Montag den 31. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in das städtische Rathhaus dahier eingeladen.

Tagesordnung:

1) Genehmigung des Bauplans.
2) Prüfung des Voranschlags.
3) Beschlußfassung darüber, ob der Bau in einem Akkord zu vergeben sei, oder ob die Gesellschaft selbst bauen solle.

Plane, Kostenberechnungen und technisches Gutachten liegen auf dem Rathhause zur Einsicht der Aktionäre auf.

Lahr, den 12. Oktober 1864.

Der Verwaltungsrath.

Bittmann, Bürgermeister.
Daniel Völcker.
Massa & Sommerlatt.
p. p. Lotzbeck Gebr.
Flechsel.
J. G. Geiger.

Z.o.707. ☞ **Einige Hundert Gulden** werden auf ein Haus mit Liegenschaft gegen gerichtliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Anträge Z. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z.o.703.

Bekanntmachung.

Der am 1. November d. J. fällig werdende Coupon der 5%igen Silberpfandbriefe der **k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Kredit-Anstalt** in **Wien** wird in effektivem Silber österr. Währung oder im Verhältniß 6 zu 7 in süddeutscher Währung

bei der **Hauptcassa** der Anstalt in **Wien,** Schottenbastei 1,
bei der **Königl. Württemberg'schen Hofbank** in **Stuttgart,**
bei den Herren **Rob. v. Frölich & Co.** in **München,**
" " " **Christ. v. Frölich & Söhne** in **Augsburg,**
" " " **Löbel & Merkel** in **Nürnberg,**
" " " **Gebrüder Bethmann** in **Frankfurt a. M.,**
" " " **G. Müller & Cons.** in **Karlsruhe & Baden,**

in vollem Nennwerthe ohne allen Abzug eingelöst.

Die k. k. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Kredit-Anstalt.

Z.o.670. Lindau.

Berichtigung.

Dem Hrn. **Mn. Helmensdorfer,** früher Angestellter in unserm Hause, hatten wir aus freundschaftlicher Rücksicht, unter freiwilligem Verzicht auf dessen kontraktliche Verpflichtung, gestattet, unmittelbar nach seinem Austritt ein Eisenwaaren-Geschäft dahier zu errichten. Nachdem wir vernommen, es sei die Meinung verbreitet worden, als hätten wir unser im Jahr 1853 von Ths. Beuther & Sohn übernommenes und seit jener Zeit unter der eigenen Firma geführtes Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft an den genannten Mn. Helmensdorfer abgetreten oder überhaupt aufgegeben, so sehen wir uns zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß das Eine wie das Andere gänzlich unwahr ist, und daß unser besagtes Geschäft unverändert fortbesteht.

Lindau, den 14. Oktober 1864.

Eb & Fch v. Pfister.

Z.o.638. Villingen. Für einen im

Post- u. Telegraphendienste

gut bewanderten Gehilfen wird auf 1. Dezember l. J. bei großh. Posterpedition Villingen eine Stelle frei.

Makulatur, groß Median, ist in größeren Quantitäten zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.n.672. Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der † Fräulein Karoline Wippermann, Leibweißzeug-Verwalterin im großh. Schloß dahier, werden im Hof-Oekonomiegebäude daselbst,

Montag den 24. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr, u. Nachmittags 2 Uhr,

beginnend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Werthpapiere, Prätiosen in Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräthe, verschiedener Hausrath.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1864.

Großh. Notar
Karl Philippi.

Z.n.666. Rothenfels.

Steigerungs-Ankündigung und Nachricht.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem abwesenden Florian Stricker von Kuppenheim die unten verzeichneten Liegenschaften bis

Freitag den 25. November d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

in dem Rathhaus zu Kuppenheim im Zwangswege öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der beigesetzte Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Gemarkung Rauenthal:

2 Vrtl. 14½ Rth. Acker auf den obern Münchäcker, neben Simon Stricker und Franz Utz . . 280 fl.

Gemarkung Kuppenheim:

1 Vrtl. 14 Rth. Acker im Stockacker, neben Karl Stricker und Sebastian Düringer . . . . 100 fl.

Gemarkung Niederbühl:

1 Vrtl. Wiesen in der großen Dörnbach, neben Fidel Niedereder und Adrian Fritsch . . . 175 fl.

Die Hälfte an 4 Vrtl. Acker in der Krähbach, neben Peter Walz und Egid Zaum Erben . . . 300 fl.

Hievon erhält der Schuldner, dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, unter Hinweisung auf § 936 und 937 Proz.-Ordn. und mit der Aufforderung Nachricht, längstens bis zum Steigerungstag einen in Kuppenheim wohnenden Gewalthaber zu bestellen, andernfalls alle weitere Ankündigungen und Fertigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm behändigt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Rothenfels, den 17. Oktober 1864.

Der großh. Vollstreckungsbeamte:
Kieffer, Notar.

Z.o.699. Nr. 1105. Freiburg.

Pulverlieferung.

Der Bedarf des Sprengpulvers pro 1865 zum Brechen der Steine für den Rheinbau in den Gruben von Istein bis Saspach, soll im Soumissionsweg vergeben werden.

Das Quantum ist beiläufig 100 Zentner, und die Ablieferung des Pulvers in die Magazine bei Bellingen, Sponeck und Saspach hat nach jedesmaligem Verlangen in Abtheilungen von 10 bis 20 Zentnern zu geschehen.

Angebote werden bis zur Mittagsstunde am 1. November d. J. mit dem Bemerken entgegengenommen, daß die näheren Lieferungsbedingungen vorher bei uns eingesehen werden können.

Freiburg, am 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Durban.

Z.o.697. Nr. 345. Weißenbach. (Holzversteigerung.) Aus den Kaltenbronner Domänenwaldungen von den Schlägen Rezenlohwäldle, Roßstall, Horn, Schwarzengrund, Rübenäckerle, Altlächer und Hintere Rembach, sowie von Aufhieb einer Weglinie werden am Samstag den 29. d. M. versteigert: 12¼ Klafter buchene, 20¼ Klafter birkene, 309¾ Klafter Nadelholz-Scheiter, ¾ Klafter birkene Scheitertrumme zu Sperrtrögen, 526 Klafter gemischtes Prügelholz; 10 Stämme tannenes Sägholz, 32 Stämme tannenes Bauholz I. Klasse, 12 Stämme tannenes Bauholz II. Klasse, 5 tannene Säglötze, 4 tannene Ausschußklötze und Külpen, 4183 Fichtenstangen von 15 bis 20 Fuß Länge.

Die Versteigerung ist Morgens 10 Uhr in dem Rathhaus zu Weißenbach.

Weißenbach, am 17. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Kaltenbronn.
Bechmann.

B.94. Baden. (Bekanntmachung.) Unter O.Z. 12 wurde mit Beschluß vom Heutigen, Nr. 8378, in das hiesige Gesellschaftsregister eingetragen die Firma „Fluß- und Schwimmbadanstalt in Baden". Diese Gesellschaft ist eine solche auf Aktien und wurde durch Vertrag vom 6. Mai 1864 auf die Dauer von 50 Jahren, mit einem Grundkapital von 18,000 fl., gebildet, welches in 360 auf Namen lautende Aktien zu je 50 fl. zerfällt. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im hiesigen Wochenblatt.

Baden, den 13. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Zech.

B.95. Baden. (Bekanntmachung.) Unterm Heutigen wurde unter O.Z. 128 mit Beschluß von heute, Nr. 8301, die Firma „Karl Schmidt in Baden" zum Handelsregister eingetragen. Inhaber der Firma ist Karl Schmidt, lediger Handelsmann von Darmstadt.

Baden, den 11. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Zech.

Z.o.708. Nr. 11,757. Durlach. (Schuldenliquidation.) Henriette Dreifuß von Grötzingen beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

Freitag den 28. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Spangenberg.

Z.o.710. Nr. 7248. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Die schon in Amerika sich befindende Regine Groh von Eppingen hat um nachträgliche Auswanderungserlaubniß gebeten. Etwaige Ansprüche sind am

Mittwoch den 26. d. M., früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Eppingen, den 15. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lang.
vdt. Kepner.

Z.n.670. Nr. 14,393. Waldshut. (Urtheil.) Cr.H.G.Nr. 2936. III. Senat.

J. U. S.
gegen
Müller Jakob Gerster, dessen Ehefrau Marianna Strittmatter und Matthä Leber von Görrwihl,
wegen Diebstahls,

wird auf die geführte Untersuchung zu Recht erkannt:

Matthä Leber von Görrwihl sei der Entwendung von etwa ¾ Klaftern buchenen Scheiterholzes, im Werth von 12 fl., zum Nachtheil des Färbers Hutzler von Tiefenstein, von 1¾ Klftr. buchenen Scheitholzes, im Werth von mindestens 25 fl., zum Nachtheil des F. Ebner von Steinbach, und von 1 Klftr. tannenen Scheitholzes, im Werth von 18 fl. 14 kr., zum Nachtheil des großh. Domänenärars, und damit eines unter dem Erschwerungsgrund des § 385 Z. 6 des St.G.B. in fortgesetzter That verübten Diebstahls, im Gesammtbetrag von 45 fl. 14 kr.; es sei ferner Müller Jakob Gerster von Görrwihl der Anstiftung, und, soweit es den Diebstahl zum Nachtheil des großh. Domänenärars betrifft, der Theilnahme an diesem Diebstahl, und des Letztern Ehefrau, Marianna, geb. Strittmatter, ebenfalls der Theilnahme bezüglich der ersten und der Anstiftung bezüglich der zweiten Entwendung von im Ganzen ⁷/₄ Klafter Holz, im Werth von mindestens 25 fl., zum Nachtheil des Joh. Ebner schuldig; und es sei daher Matthä Leber und Jakob Gerster Jeder zu einer Kreisgefängnißstrafe von drei Monaten, worunter acht Tage geschärft durch Hungerkost, die Ehefrau des Jakob Gerster, Marianna, geb. Strittmatter, aber zu einer Amtsgefängnißstrafe von sechs Wochen, worunter vier Tage geschärft durch Hungerkost, zu verurtheilen. An den Kosten der Untersuchung haben Matthä Leber und Jakob Gerster je ²/₅, Marianna Gerster, geb. Strittmatter, ¹/₅, und zwar die Erstern unter sich und für den Kostentheil der Marianna Gerster sammtverbindlich, die Letztere für je ein weiteres ¹/₅ der Gesammtkosten, soweit solches ihren beiden Mitschuldigen zugeschieden wurde, sammtverbindlich, und hat jeder Theil die Kosten des ihn treffenden Strafvollzugs zu tragen. Ferner werden Matthä Leber, Jakob Gerster und dessen Ehefrau Marianna Strittmatter schuldig erklärt, dem J. Ebner als Entschädigung unter sammtverbindlicher Haftbarkeit 25 fl. binnen 14 Tagen bei Vollstreckungsvermeidung zu bezahlen.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde ꝛc.

So geschehen

Freiburg, den 30. September 1864.

Großh. bad. Hofgericht des Oberrheinkreises.
Waidele. (L. S.) Wielandt.

Vorstehendes Urtheil wird dem flüchtigen Matthä Leber hiermit eröffnet.

Waldshut, den 25. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Elfner.

Z.n.671. Nr. 8044. Adelsheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 9. auf den 10. l. M. wurde dem Paul Grimmer von Schlierstadt in seinem bei Zimmern gelegenen Wohnhause aus dessen im Erdgeschoß befindlichen Schlafzimmer mittelst Einsteigens eine silberne Spindeluhr entwendet, mit glatter Rückseite, einem Zifferblatt von weißem Porzellan, deutschen Zahlen, blauen Stahlzeigern; unter Ziffer 12 befand sich auf dem Zifferblatt eine kleine Schraube, mit welcher dieses an das Uhrwerk angeschraubt war; die Oeffnung für den Uhrenschlüssel befand sich zwischen Ziff. 2 und 3, der Zapfen dieser Oeffnung war abgenützt, und die frühere Einfassung derselben (s. g. Büchse), welche von Stahl war, fehlte. Der silberne Bügel enthielt eine neuere Reparatur. An der Uhr befand sich eine baumwollene, roth und gelbe Schnur mit zwei messingenen Uhrenschlüsseln, und an dieser Schnur war vermittelst eines blauen Seidenfadens ein Messingstück von der Größe eines Groschens, das Bildniß der Maria vorstellend, befestigt.

Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände und den zur Zeit unbekannten Thäter.

Adelsheim, den 12. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bärenklau.

Z.n.645. Oberkirch. (Aktuarsstelle.) Eine Aktuarsstelle mit 500 fl. Gehalt und je nach den Leistungen mit Accidenzien von 10—40 fl. wird auf 1. Januar frei, und hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Oberkirch, 15. Oktober 1864. Großh. bad. Amtsgericht.

Frankfurt, 18. Oktbr. 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	4% Obligation.	99¾ P.
"	5% do. in holl. St.	— —	"	3½% do.	94 G.
"	5% do. 1852 i. Lst.	77¼ G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101½ P.
"	5% do. 1859 " "	76⅜ P.	"	4½% do.	101⅛ P.
"	5% do. 1864 " "	74¼ G.	"	4% do.	97⅞ P.
"	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	"	3½% do.	89¾ G.
"	5% Venet. C. b. R. 6/7	81 G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
"	5% Nat.-Anl. 1854	65 G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	92¼ G.
"	5% Met.-Obligat.	57¼ G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	— —
"	5% do. 1852 C. b. R.	57½ G.	"	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
"	4½% Met.-Oblig.	51½ P.	Frankf.	3½% Obligation.	92¼ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	104¾ P.	"	3% do.	89 P.
"	4½% do.	— —	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	84 P.
"	4% do.	96 G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	86 P.
"	3½% Staatsch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	4½% 1jährig	101⅜ P.	"	2¼% Schuld	42¼ G.
"	4½% ½jährig	101⅝ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	— —
"	4% 1jährig	98½ G.	Schwd.	4½% Obligation.	92 bez.
"	4% ½jährig	99 G.	"	4½% Pfbf. b. B. & E.	93¼ P.
"	4% Ablös.-Rente	98⅛ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101 P.
"	3½%	— —	"	4½% Bern. St.-O.	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104½ G.	"	4% do.	— —
"	4% do.	102⅜ G.	"	5% Gf. St. O. Fr. 28	96¼ P.
"	3½% do.	96 G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Baden	4% Obligation.	99⅝ P.	"	6% do. r. 1881	— —
"	3½% do. v. 1842	90 G.	"	6% do. r. 1882	46¾ b. G.
G.-Hess.	5% Obligation.	101⅛ P.	"	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137½ bG	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	778 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	49¾ P.
5% " Cred. A. i. O. W.	178 bz. G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	49⅞ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	73⅜ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¾ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	214 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	70⅜ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98¼ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	78⅞ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	96½ G.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	84 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	100½ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100 G.
3½% Frankf. Han. Eisnb.-A.	— —	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	— —	5% " " 2. " " "	97⅜ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/5	114 P.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	— —
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	68½ P.	4% " " "	96 G.
Rhein-Nahe-Bahn	24½ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99 G.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	147 G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	96⅝ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247½ P.
4½% Pf. Mar.-Esb.-A. b. R.	103 P.	4½% Bayer. Ostb. 50% "	108⅜ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108¼ P.	3% Deutsch. Phönix 20% "	150½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	122½ G.	Frkf. Rückversj.-G. 10% "	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% "	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% "	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	129 P.
" 250 fl. " 1854	73 P.
" 100 fl. Pr L 1858	125 G.
" 500 fl. v. 1860 6/7	78⅝ G.
" 100 fl. v. 1864	84¼ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	123 P.
" 35-fl.-"	53⅝ G.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	130¼ P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	130 b. G.
" 25 fl. " " "	36½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	35¾ G.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	10⅞ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	101 B.
Antwerpen	"	94⅛ B.
Augsb. 24 fl. 100	"	100 B.
Berlin	"	105 B.
Bremen	"	96¾ B.
Brüssel	"	94 B.
Cöln	"	105 B.
Hamburg	"	88⅝ G.
Leipzig	"	105 B.
London	"	119 G.
Maild. i. Fr. 200	"	93¾ B.
München	"	100 B.
Paris	"	93⅞ G.
" 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	100 G.
Disconto		5⅓% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	"	9 55½	-56½
Holl. fl. 10 St.	"	9 48½	-49½
Rand-Ducat.	"	5 33½	-34½
20-Frankenst.	"	9 23½	-24½
Engl. Sover.	"	11 48	-52
Russ. Imper.	"	9 41	-43
Gold pr. Zpfd.	"	807	-812
5-Frank.-Thl.	"	—	—
Alte österr. 20r.	"	30 24	G.
Rand-20r.	"	30 12	G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	"	52 15	-45
Preuß. Cassch.	"	1 44¾	-45
Doll. in Gold	"	2 26½	-27½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)